

LEHRE MIT GKI-BEZUG GESTALTEN:

ADAPTIERBARE ELEMENTE UND GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN

Die zunehmende Verbreitung generativer Künstlicher Intelligenz (gKI) verändert die Art und Weise, wie Wissen generiert, vermittelt und reflektiert wird. Hochschullehrende stehen vor der Herausforderung, Studierende nicht nur mit den technischen Grundlagen, sondern auch mit den gesellschaftlichen, ethischen und epistemischen Implikationen von KI vertraut zu machen. Um Lehrende in diesem Prozess zu unterstützen, stellen wir in dieser Reihe praxisnahe Lehrimpulse in Form von Handreichungen zur Verfügung, die sich flexibel in verschiedene Lehrkontexte integrieren lassen.

Die Handreichungen wurden im Projekt DDLitLab¹ entwickelt. Sie enthalten bewährte Elemente aus einem KI-Workshop für Studierende, der in den Jahren 2024 und 2025 mehrfach durchgeführt und dabei kontinuierlich optimiert wurde (s. Tabelle 1). Sie sind so aufbereitet, dass sie von Lehrenden für verschiedene Veranstaltungsformate angepasst werden können.

KONZEPTIONELLER RAHMEN

Der Einsatz von KI in der Hochschulbildung birgt nicht nur Chancen, sondern auch Risiken für selbstbestimmtes Handeln. Erkenntnisse aus der Selbstbestimmungstheorie (Ryan & Deci, 2008), bildungstheoretische Modelle (Klafki, 1991) und philosophische Überlegungen zu Freiheit und Verantwortung (Deutscher Ethikrat, 2023) legen nahe, insbesondere für mögliche Kompetenz-, Autonomie- und Sozialverluste zu sensibilisieren. So können etwa Kompetenzverluste durch KI-Einsatz auftreten, wenn zentrale Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht mehr eingeübt werden, Kontrollverluste, wenn KI-gestützte Entscheidungen individuelle Urteile dominieren, oder Sozialverluste, wenn Individualisierung und Optimierung die Zusammenarbeit und soziale Eingebundenheit reduzieren (Reinmann et al., 2025).

Die Workshop-Elemente legen vor diesem Hintergrund ein Konzept zu *AI Literacy* zugrunde, das über ein rein technisches Verständnis hinausgeht. Im Sinne einer umfassenden *Study AI Literacy* sollten Studierende in drei zentralen Feldern befähigt werden: Im Bereich **Kontrolle** geht es darum, potenzielle Autonomieverluste etwa als Folge problematischen KI-Outputs (z.B. Bias) oder unreflektierter KI-Nutzung zu erkennen und selbständig Entscheidungen über deren Einsatz zu treffen (Blüthmann & Preiß, 2025). **Kompetenzen** umfassen die kritische Einordnung generierter Inhalte, den reflektierten Umgang mit gKI-Tools sowie ein Bewusstsein für die Möglichkeit eines Deskilling. Im Bereich des **Sozialen** gilt es, Sozialverluste zu vermeiden, indem eine Kultur der Kooperation und des Austauschs gefördert wird, in der gKI ergänzend, nicht ersetzend, eingesetzt wird. Ziel ist es, Studierenden ein reflektiertes und verantwortungsbewusstes Handeln in einer von KI geprägten Studienwelt zu ermöglichen.

¹ Digital and Data Literacy in Teaching Lab, Universität Hamburg, gefördert von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (2021-2025)

Die adaptierbaren Elemente sind in einzelnen Handreichungen aufbereitet und setzen an diesen Bereichen an, indem sie Lehrmethoden und -formate vorschlagen, die Selbstbestimmung fördern. Im Fokus der Aufmerksamkeit stehen Kompetenzaufbau, Autonomieförderung und soziale Interaktion, um das Potenzial von gKI für eine reflektierte und verantwortungsvolle Hochschulbildung nutzbar zu machen.

Die Elemente sind nach den Modulphasen geordnet, die im Workshop zum Einsatz kommen. Zur besseren Einordnung ist in den Handreichungen gekennzeichnet, in welchem Modul die Elemente (ursprünglich) vorgesehen sind.



Abb. 1: Module und Elemente des gKI-Workshops

DER GKI-WORKSHOP

Natürlich ist der gKI-Workshop auch in der Gänze nutzbar und bereits so konzipiert, dass er fachübergreifend eingesetzt werden kann. Hier sind die auch einzeln verwendbaren Elemente zu fünf Modulen geclustert. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick.

Tab. 1: Gesamtablauf des gKI-Workshops (4 Stunden)

Modul/Elemente	Didaktische Ausgestaltung	Zielsetzung & Begründung
Einstiegsmodul		
(1) Spielerisch-interaktives Warm-up ca. 15 Min.	Nach dem „Bingo-Prinzip“ finden Studierende anhand vorbereiteter Fragen Personen, die sich durch bestimmtes gKI-Wissen oder -Können auszeichnen.	Damit wird die Heterogenität der Zielgruppe sichtbar, man schafft eine offene Atmosphäre, stimmt auf den Workshop ein, fördert erste soziale Interaktionen und weckt Neugierde, da offene Fragen entstehen.
(2) Stellvertretende Vorstellungsrunde ca. 30 Min.	Studierende interviewen sich gegenseitig zu Studium und gKI-Erfahrung und stellen dann die interviewte Person vor. Zentral ist die Beantwortung der Frage, was das Gegenüber in seinem Studium lernen möchte – ganz unabhängig von gKI.	Damit fassen Studierende untereinander Vertrauen, konzentrieren sich, lernen sich kennen, treten in einen ersten gKI-Austausch und erhalten gleichzeitig einen Reflexionsrahmen mit Bezug zu ihrer Studiengangswahl und ihren eigenen Lernzielen.
Hands-on-Modul		
(3) Prompting-Demonstration ca. 15 Min.	Studierende lernen (im Plenum) eine Auswahl von Prompts für UHHGPT und ChatGPT und die damit erzielbaren Resultate kennen, die auf studienrelevante gKI-Nutzung ausgerichtet sind.	Damit lernen die Studierenden (in kurzer Zeit) am Modell, welchen Einfluss die Art eines Prompts auf die Ausgaben eine KI-basierten Chatbots hat, erkennen Chancen und Grenzen.
(4) Peer-Austausch zu gKI-Tools ca. 40 Min.	Studierende teilen, angeleitet mit Kategorien (Tool, Funktion, Anwendung, Vorteile, Nachteile) in Gruppen ihre Erfahrungen zu gKI-Tools, die für das Studium geeignet sind, und halten Ergebnisse fest.	Damit lernen Studierende neue, für das Studium geeignete gKI-Tools und deren Einsatzmöglichkeiten kennen, teilen Erfahrungen, haben am Ende eine kollektiv erarbeitete Ressource.
Wissensmodul		

(5) gKI-Kurzinput und Expertenvideo ca. 15 Min.	Nach einer Definition von KI/gKI erfahren Studierende von einem videografierten Experten-Interview, nach welchen Prinzipien gKI funktioniert, lernen zentrale Begriffe rund um gKI kennen, werden über neue Entwicklungen informiert.	Damit erhalten Studierende einen authentischen und aktuellen Einblick in gKI-Grundlagen, der infolge der Expertise der Interview-Partner glaubwürdig ist, werden für die Bedeutung und Limitationen von gKI-Wissen sensibilisiert.
(6) Moderierte gKI-Diskussionsrunde ca. 20 Min.	Studierende tauschen sich in Kleinstgruppen (Murmelgruppen), Gruppen oder im Plenum über das Gehörte aus, achten dabei auch auf gKI-Risiken.	Damit haben Studierende die Möglichkeiten, das Gehörte zu diskutieren, offene Fragen zu klären, greifen gKI-Risiken selbst auf.
(7) Visualisiertes Wrap-up ca. 5 Min.	Angeleitet und umgesetzt durch eine Lehrperson werden wichtige Inhalte noch einmal zusammengefasst und visualisiert.	Damit rekapitulieren die Studierenden Basiswissen zu gKI, nehmen ein Memo (Foto) nach dem Workshop mit.
Orientierungsmodul		
(8) Peer-Lesen ca. 25 Min.	Studierende lesen in Kleingruppen bestehenden Leitlinien/Orientierungsrahmen (mit rechtlichen Hinweisen) zu gKI an der jeweiligen Hochschule.	Damit setzen sich Studierende mit organisationalen Vorgaben und rechtlichen Limitationen zum gKI-Einsatz in Studium und Lehre auseinander.
(9) Moderierte gKI-Diskussionsrunde ca. 15 Min.	Studierende diskutieren im Plenum das Gelesene und tauschen sich über die Ergebnisse des Peer-Lesens aus. Zudem besteht die Möglichkeit, Rückfragen an die Kursleitung zu stellen.	Damit haben Studierende die Möglichkeit, gemeinsam prinzipielle gKI-Optionen im Studium in einen verbindlichen Rahmen ihrer Hochschule einzuordnen.
Reflexionsmodul		
(10) Metaplanarbeit ca. 20 Min.	Studierende erhalten zu Workshop-Beginn Metaplankarten für Risiken, Chancen, Erkenntnisse, auf denen sie Gedanken während des Workshops festhalten; Karten werden zum Abschluss der Veranstaltung im Plenum auf einer Moderationswand gesammelt, geordnet, besprochen.	Damit werden Studierende angeregt, den Workshop mit persönlichem Erkenntnisinteresse zu durchlaufen, Erfahrungen zu reflektieren; sie lernen andere Perspektiven als die eigene zu gKI im Studium kennen.
(11) Schriftliche Reflexion ca. 10 Min.	Studierende reflektieren schriftlich (digital via QR-Code), wie sie gKI im Studium künftig nutzen wollen.	Damit werden Studierende angeregt, die eigene Haltung zu gKI im Zusammenhang mit ihren Studienzielen zu klären.
(12) Blitzlicht ca. 10 Min.	Studierende schildern kurz ihre Eindrücke und Lernergebnisse.	Damit beenden die Studierenden den Workshop mit einer Gruppenerfahrung, außerdem werden die als am relevantesten bewerteten Inhalte deutlich.

DIDAKTISCHE EINORDNUNG

Die modulare Konzeption des skizzierten Workshop-Konzepts macht bereits darauf aufmerksam, dass sich die auch einzeln nutzbaren Elemente clustern lassen und dann jeweils unterschiedliche didaktische Zwecke verfolgen: etwa vorrangig die Weitergabe von Wissen (Inhaltsvermittlung) oder die Aktivierung Studierender (Aufgabengestaltung) sowie die besondere Förderung von Austausch und Zusammenarbeit (soziale Interaktion). Diese Kategorien – neben z.B. Zielen & Werten sowie vielen "kleinen Ideen" – finden sich auch auf der Selbstlernmaterial-Seite des HUL und bilden dort den [HUL-Lehrpfad](#), der Lehrende in der Gestaltung von Lehre unterstützen will.

Die Handreichungen zur Förderung von *Study AL Literacy* greifen die Begriffe des Lehrpfads auf und sollen unter anderem dazu motivieren, sich auch anderweitig auf der Selbstlernmaterial-Seite umzusehen. Ziel der Handreichungen ist es, Lehrenden didaktische Konzepte und Werkzeuge an die Hand zu geben, mit deren Einsatz Studierende nicht nur technisch, sondern auch kritisch-reflexiv auf eine durch KI geprägte Zukunft vorzubereitet werden können. Lehrende sind dazu eingeladen, die Materialien auszuprobieren, anzupassen und weiterzuentwickeln. Rückmeldungen zu den gemachten Erfahrungen sind stets willkommen und können gesendet werden an mareike.bartels@uni-hamburg.de (Stichwort: gKI-Workshop).

Literatur

- Bartels, M., Freise, F., Hartel, F., & Preiß, J. (2024). *ChatGPT and Me 2.0: Eine Bestandsaufnahme im zweiten Jahr mit generativer KI an der Uni Hamburg*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/uhhfdm.15967>
- Deutscher Ethikrat (2023). *Mensch und Maschine – Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz*. <https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Stellungnahmen/deutsch/stellungnahme-mensch-und-maschine.pdf>
- Klafki, W. (1991). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Beltz.
- Preiß, J., Bartels, M., Niemann-Lenz, J., Pawlowski, J., & Schnapp, K.-U. (2023). *ChatGPT and Me. Erste Ergebnisse der quantitativen Auswertung einer Umfrage über die Lebensrealität mit generativer KI an der Universität Hamburg*. Universität Hamburg. <http://doi.org/10.25592/uhhfdm.13403>
- Preiß, J., Bartels, M., Blüthmann, N., Reinmann, G. (angenommen, im Druck). Förderung von KI-Literacy für das Studium: DBR-Studie zur Entwicklung eines Workshop-Konzepts. *EDeR. Educational Design Research*.
- Preiß, J. & Blüthmann, N. (angenommen, im Druck). Studieren in Zeiten generativer KI - Was beinhaltet und wie fördert man eine study-genAI Literacy? In: L. Gerber, S. Brunner, J. Vanvinkenroye & F. Rau (Hrsg.), *Lernkulturen in der Digitalität gestalten: Praktiken, Konzepte und Potenziale. Medien in der Wissenschaft*. Waxmann.
- Reinmann, G., Watanabe, A., Herzberg, D. & Simon, J. (2025). Selbstbestimmtes Handeln mit KI in der Hochschule: Forschungsdefizit und -perspektiven. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 20(SH-KI-1), 33-50. <https://doi.org/10.21240/zfhe/SH-KI-1/03>
- Ryan, R.M. & Deci, E.L. (2008). Self-determination theory and the role of basic psychological needs in personality and the organization of behavior. In O.P. John, R.W. Robins & L.A. Pervin (Eds.), *Handbook of personality: Theory and research* (pp. 654–678). The Guilford Press.



Studierende finden anhand vorbereiteter Fragen auf einem „Bingo“-Arbeitsblatt Mitstudierende, die sich durch bestimmtes KI-Wissen oder -Können auszeichnen und tragen deren Namen auf ihrem Blatt ein.

Die Teilnehmenden kommen spielerisch miteinander ins Gespräch, wodurch eine erste Reflexion über den Einsatz von KI initiiert wird.

Ablauf

Die Studierenden erhalten das Arbeitsblatt und verschaffen sich kurz einen Überblick. Anschließend werden sie dazu aufgefordert, in den Austausch zu treten. Das Arbeitsblatt enthält Fragen, zu denen die Teilnehmenden passende Personen in der Gruppe finden, deren Namen sie dann eintragen sollen. Wer eine Reihe mit Namen füllen konnte, darf „Bingo!“ rufen, was das Spiel (im Normalfall) beendet.

Die Ergebnisse und ggf. offene Fragen werden im Anschluss nicht vertiefend besprochen; sie erfüllen aber gleich mehrere Funktionen: Sie regen den Austausch untereinander an, machen unterschiedliche Wissensstände sichtbar und können Anreize zur späteren Nachrecherche schaffen.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 15 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Einstimmung auf KI-Themen
- Schaffen einer offenen Atmosphäre
- Förderung erster sozialer Interaktion
- Neugierde wecken durch offene Fragen


 Passen Sie Inhalt und Schwierigkeitsgrad der Fragen bei Bedarf an die Zielgruppe und den eigenen Kontext an.


DIGITAL AND DATA LITERACY
IN TEACHING LAB

KI-BINGO



Dein Name: _____

BINGO: Wenn du vier gefüllte Boxen durch eine Gerade verbinden kannst.
SUPERBINGO: Wenn du 3 Geraden schaffst.

Finde jemanden, der/die... (-> Namen eintragen)

... erklären kann, was es bedeutet, wenn LLMs trainiert werden.	... schon mal ein Bild generiert hat, z.B. um eine Folie zu verschönern.	... an der Umfrage „ChatGPT & me“ der UHH im Juli teilgenommen hat.	... schon mal auf Huggingface.to war.
... regelmäßig eine Sprachassistentz wie Siri oder Alexa nutzt.	... mindestens 3 verschiedene KI-Tools benennen kann.	... sagen kann, wofür die Abkürzung LLM steht.	... eine KI-basierte App für Übersetzungen kennt.
... in der letzten Woche für mind. drei verschiedene Aufgaben GKI genutzt hat.	... ein Beispiel nennen kann, wie KI in sozialen Medien zum Einsatz kommt.	... schon mal die KI-Assistentz in einer App/einem Programm verwendet hat.	... definieren kann, was eine „starke KI“ ist.
... sagen kann, wofür die Abkürzung NLP steht.	... ein KI-Tool speziell für die Literaturrecherche kennt.	... weiß, wer Sam Altman ist.	... UHHGPT für studienbezogene Aufgaben eingesetzt hat.

Workshop „Generative KI im Studium einsetzen“

Wissensvermittlung

Die Methode adressiert an zentraler Stelle die Interaktion der Studierenden und fokussiert mit dem Aspekt des **SOZIALEN** bewusst eine Kategorie, die bei der individuellen Auseinandersetzung mit KI leicht zu kurz kommt.

Gleichzeitig werden über den Wissensabgleich und Erfahrungsaustausch vorhandene genauso wie fehlende **KOMPETENZEN** spielerisch ohne Leistungsdruck aufgedeckt. Über die Diskussion der Fragen auf dem „Bingo“-Arbeitsblatt kann für die Teilnehmenden ein erster Überblick entstehen, welchen Anteil des Themenfeldes KI sie selbst überschauen und wo Erfahrungs- und Wissenslücken bestehen.

Das mit dem Ausfüllen des „Bingo“-Arbeitsblatts fortschreitende Mapping des Themenbereichs kann die künftige Reflexion darüber erleichtern, wie ein bewusster Umgang mit KI aussehen kann.



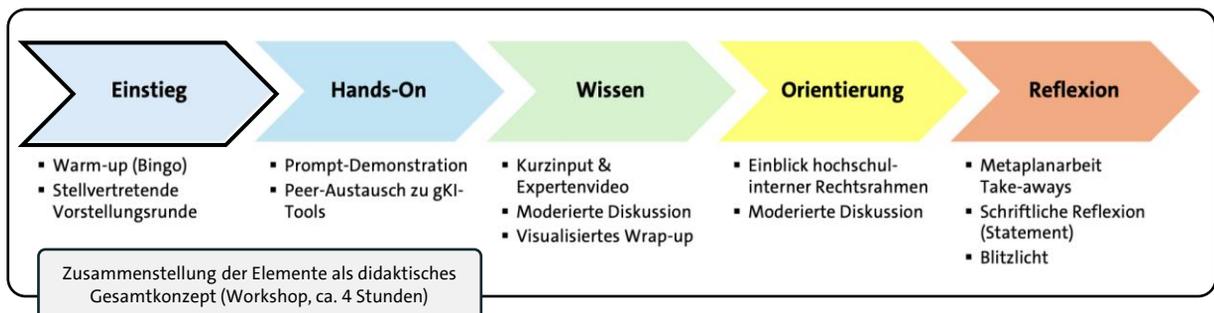
Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

Soziale Interaktion

Das KI-Bingo ist direkt auf soziale Interaktion ausgelegt, aus der die Basis für die soziale Interaktion für die Veranstaltung entstehen soll. Durch die Erfahrungen des inhaltlichen Abgleichs sollen sowohl das Interesse für die initiative Beschäftigung mit dem Gegenstand als auch der Austausch mit Expert:innen unter den Peers nahegelegt werden. Die Veranstaltung profitiert von diesem Fundament besonders, wenn im weiteren Verlauf weitere Elemente mit sozialer Interaktion (wie Murmelgruppen, Peer-Lesen) vorgesehen sind.

Tipps zur Gestaltung

Die Bingo-Felder sollten das Spektrum von allgemeineren bis hin zu spezialisierteren Wissens- und Erfahrungsfragen abdecken, damit die Teilnehmenden darüber sowohl inhaltlich ins Gespräch kommen können als auch die Heterogenität des Feldes und mögliche eigene Wissens- und Erfahrungslücken als Anreiz zur späteren Erarbeitung dieser Felder deutlich werden. Die Feldinhalte können für den Kontext und die Zielgruppe angepasst werden.



Autor:innen: Mareike Bartels, Sören-Kristian Berger, Fridrun Freise, Jennifer Preiß

STELLVERTRETENDE VORSTELLUNGSRUNDE

EINSTIEG

KI

IMPULSE FÜR DIE LEHRE MIT GKI-BEZUG

In der stellvertretenden Vorstellungsrunde interviewen sich die Studierenden im Tandem gegenseitig und stellen anschließend ihre Interviewpartner:innen vor. Der Interviewleitfaden regt die Teilnehmenden zur Reflexion der eigenen Lernziele im Studium an, die als individuelle Wertmaßstäbe dafür dienen können, was die Nutzung von gKI in den jeweiligen Studienkontexten leisten sollte.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 30 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre durch das Kennenlernen
- Förderung von aktivem Engagement
- Schaffung einer Grundlage für die kritische Auseinandersetzung mit der Rolle von generativer KI im Studium
- Bewusstwerdung, dass KI im wissenschaftlichen Umfeld nicht generell als effizienzsteigerndes Tool gesehen werden kann, sondern dass individuelle Studienziele ein Maßstab für KI-Nutzung sind

Ablauf

Die Studierenden interviewen sich im Tandem gegenseitig (*10 Min., ca. 5 Min. pro Interview*).

Folgende Fragen dienen als Gesprächsgrundlage:

Interviewfragen

- Name, Studiengang, Abschluss, Semester?
- Was möchte er/sie/* im Studium lernen?
- Erfahrungsstufe im Umgang mit generativer KI (Noviz:in, Geübte:r, Profi)

Anschließend stellen alle ihre Interviewpartner:innen kurz vor. Der Fokus liegt auf dem Bezug zwischen den Wünschen an das eigene Studium und dem Umgang mit gKI (*ca. 1-2 Min. pro Vorstellung*).

Passen Sie die Redezeiten in der Vorstellungsrunde je nach Gruppengröße an.



Wissensvermittlung

Die Methode setzt auf die Interaktion der Teilnehmenden und fokussiert mit dem Aspekt des **SOZIALEN** bewusst eine Kategorie, die bei der individuellen Auseinandersetzung mit gKI leicht zu kurz kommt.

Über die Vergegenwärtigung der eigenen übergeordneten Ziele für die Nutzung von gKI wird den Teilnehmenden ein möglicher Maßstab für den kriteriengeleiteten – und damit bewussten und **KONTROLLIERTEN** – Umgang mit gKI bewusst. Die Teilnehmenden werden dadurch außerdem dazu angeregt, den Einsatz von KI nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Effizienzsteigerung zu betrachten.

Aus dem Abgleich der jeweiligen Studienziele und Erfahrungen mit gKI können schließlich Felder aufgedeckt werden, in denen passende **KOMPETENZEN** entweder schon vorhanden sind oder noch ausgebaut werden müssen.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

Soziale Interaktion

Der Einsatz der Interview-Methode soll die soziale Basis für eine gelingende Zusammenarbeit der Teilnehmenden im Workshop schaffen.

Das Kennenlernen der Lerngruppe schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, diese gute Zusammenarbeit und aktives Engagement in Lerngruppenaktivitäten ermöglichen soll.

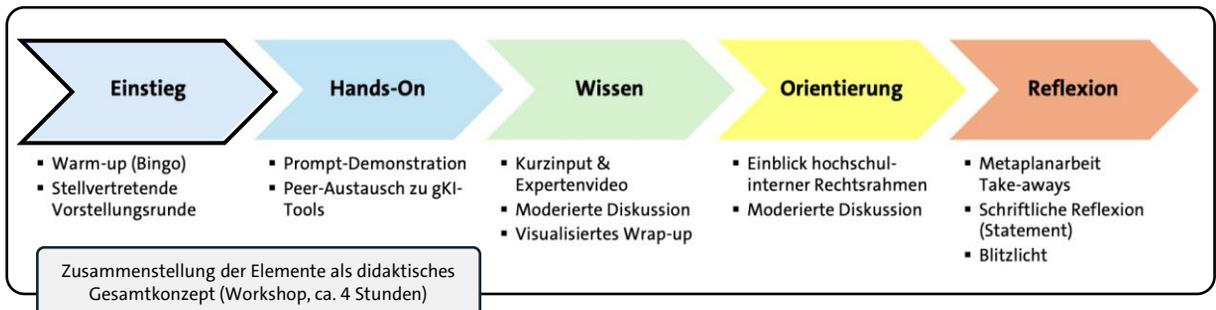
Während des Interviews entstehen sowohl eine authentische Gesprächssituation als auch eine aktive Dynamik in der Interaktion, weil sich die Teilnehmenden aufeinander konzentrieren.

Anders als oft repetitiv ablaufende Selbstvorstellungen, stärkt der Perspektivwechsel beim gegenseitigen Vorstellen die soziale Verbindung und wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit aus.

Tipps zur Gestaltung

Auf etwa gleich lange Redezeiten für alle Teilnehmenden sollte geachtet werden.

Vor der Vorstellung der Interviewpartner:innen sollten die Studierenden um Fokussierung auf die Hauptpunkte Studienziele und Erfahrungsstufen im Umgang mit gKI gebeten werden.



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß

PROMPTING- DEMONSTRATION

WISSEN

KI

IMPULSE FÜR DIE LEHRE MIT GKI-BEZUG

Bei der Demonstration von Prompts in UHHGPT lernen Studierende, welche Resultate im wissenschaftlichen Bereich erzielbar sind. Sie verstehen, welchen Einfluss die Art eines Prompts auf die Ausgaben eines KI-basierten Chatbots hat, erkennen Chancen und Grenzen.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 15 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Bewusstsein für mögliche Fehlerhaftigkeit gKI-generierter Ergebnisse und Notwendigkeit kritischer Prüfung
- Prompting als wissenschaftliche Arbeitstechnik verstehen, die reflektiert angewendet werden muss
- Reflexion des eigenen Lernprozesses

 Nutzen Sie bewusst ein Prompt-Beispiel, das zu einem fehlerhaften Ergebnis führt. So können Sie mit den Studierenden die Live-Erfahrung des Scheiterns diskutieren. Ob Prompts fehlerleiten, muss aktuell geprüft werden. Inhaltlich bieten sich Prompts zu typischen Wissenschaftshandlungen wie Literaturrecherche an, weil Sie gleichzeitig zentrale Anforderungen für den gKI-Einsatz in Ihrem Fach besprechen können.

Ablauf

Die Lehrperson gibt vorbereitete Prompts in UHHGPT ein und demonstriert live im Plenum, wie Ergebnisse entstehen, die jeweils vom Plenum eingeschätzt und diskutiert werden.

Die Beispiele führen sowohl zu erfolgreichen Ergebnissen, zeigen aber auch Grenzen der Anwendungen auf:

Prompt-Beispiele (Auswahl)

- „*Formatiere folgende Quelle im APA-7-Stil.*“ -> Funktion: Unterstützung bei Formalia im wissenschaftlichen Arbeiten
- „*Ich halte im Seminar / auf einer Konferenz eine Präsentation. Welche Fragen könnte das Publikum stellen?*“ -> Funktion: Vorbereitung auf Präsentationen und kritische Reflexion der Inhalte

Im Gespräch über die Ergebnisse der ausgeführten Prompts lässt sich mit der vorliegenden Auswahl an Prompts deutlich machen, dass KI-Tools besonders bei regelgeleiteten Aufgaben (z. B. Formatierung, Strukturierung) oder zur Reflexionsunterstützung im Schreibprozess hilfreich sein können, aber ihre Antworten stets kritisch zu hinterfragen sind.

Wissensvermittlung

Über die kritische Reflexion der Ergebnisse der vorgeführten Prompts wird deutlich, welche **KOMPETENZEN** zur Einschätzung gKI-generierter Ausgaben notwendig sind. Das betrifft erstens ein Bewusstsein für häufige Fehlerquellen bei textgenerierenden Modellen wie ChatGPT (z. B. bei der notwendigen Überprüfung von Rechenaufgaben). Zweitens wird deutlich, welche fachlichen Kompetenzen notwendig sind, um gKI-generierte Ergebnisse einschätzen zu können. Ein bewusster, kompetenzbasierter Umgang mit gKI-Tools als Bestandteil einer *study genAI Literacy* ist die Basis dafür, die **KONTROLLE** über die mit gKI-Unterstützung erzielten Arbeitsergebnisse zu behalten.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025


 Viele Studierende kommen mit der Erwartung in KI-Workshops, ihre Fähigkeiten im Prompting zu verbessern und hilfreiche KI-Tools für ihr Studium kennenzulernen. Aus Gründen der Motivation ist es deshalb sinnvoll, den Lernbedarf der Studierenden möglichst früh in einer Lerneinheit zu adressieren.

Soziale Interaktion

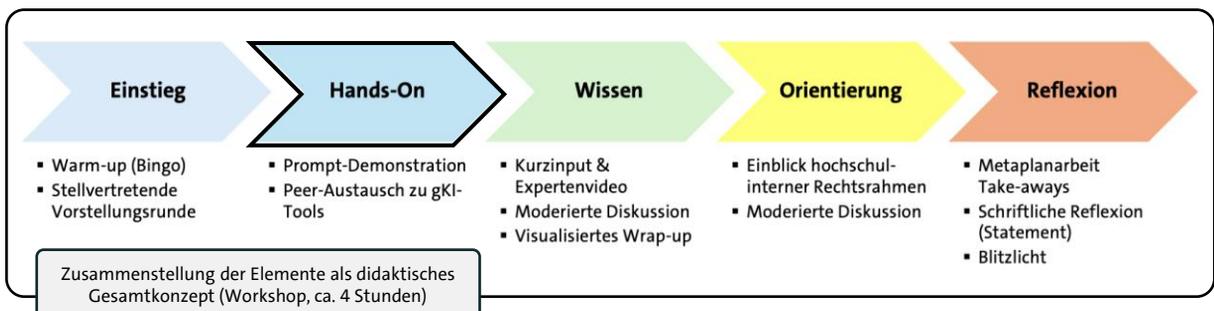
Die Live-Demonstration verschiedener Prompts durch die Lehrenden ist eine klassische frontale Lehrsituation, in der die Studierenden zunächst das Prompting beobachten und kennenlernen.

Mit der Anmoderation der Diskussion zur Einschätzung der Ergebnisse werden die Studierenden dann aufgefordert, eine Expert:innen-Haltung einzunehmen und die Ergebnisse begründet einzuschätzen. Dazu gibt die Moderator:in den Studierenden konkrete Hinweise, unter welchem Blickwinkel sie die Prompts betrachten können.

Tipps zur Gestaltung

Wichtig ist es, in der Diskussion und Einschätzung der Ergebnisse die jeweils gewünschte Funktion der Prompts zu thematisieren, weil sich erst darüber die Qualität der Ergebnisse einschätzen lässt.

Für die Demonstration wird bewusst UHH-GPT, der Anonymität und Datenschutz gewährleistende Zugang der Universität Hamburg zu ChatGPT, genutzt. Das schafft den Gesprächsanlass, um Unterschiede zwischen UHHGPT und anderen (auch kostenfreien) Sprachmodellen zu thematisieren – dabei an zentraler Stelle Funktionalität und Datenschutz.



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß



Die Teilnehmenden teilen, angeleitet durch Kategorien, in Gruppen ihre Erfahrungen zu gKI-Tools. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum diskutiert und später allen Teilnehmenden als kollektiv erarbeitete Ressource zur Verfügung gestellt.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 40 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Vergrößerung des Wissenshorizonts
- Kennenlernen von hilfreichen Tools und deren Einsatzmöglichkeiten für das Studium
- Kriterien für Tools entwickeln und anwenden

! Auch wenn die Teilnehmenden zunächst überrascht sind, als Noviz:innen selbst Tools sammeln zu sollen: Im Zuge der Sammlung wurde immer deutlich, dass die Studierenden oft bereits viele verschiedene Tools kennen und getestet haben.

Ablauf

Die Teilnehmenden tragen in Kleingruppenarbeit ihnen bekannte KI-Tools zusammen, tauschen sich über deren Funktionen und Einsatzmöglichkeiten aus und diskutieren Vor- und Nachteile. (ca. 20 Min.)

Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Die Workshopleitung notiert in der Tabelle die zentralen Inhalte und ergänzt Informationen aus der Diskussion bzw. gibt Informationen ein, die zum Verständnis der vorgestellten Tools oder zur Reflexion ihrer Anwendung beitragen. (ca. 20 Min. bei etwa 4 Vortragsgruppen, Zeit ggf. anpassen)

Alle Teilnehmenden erhalten die Dokumentation der Ergebnisse als kollektiv erarbeitete Ressource.

💡 Die Tabellenkategorien können Sie für die Adressierung veranstaltungsspezifischer Lernziele erweitern oder variieren.

TOOL	FUNKTION	ANWENDUNGSBEREICH	VORTEILE	NACHTEILE

Wissensvermittlung

Da die Einführung der KI-Tools nicht in einer frontalen Lehrsituation stattfindet, sondern die Teilnehmenden im **SOZIALEN** Austausch dialogisch eine Einschätzung entwickeln müssen, die den vorgegebenen Kategorien entspricht, erleben sie im Prozess, wie Beurteilungen der Anwendbarkeit von KI-Tools entstehen. Bei der Ergebnisvorstellung können sich die entwickelten Kriterien durch das Feedback in der Diskussion bestätigen oder relativieren.

Die Kleingruppenarbeit schafft den Rahmen, unterschiedliche Tools (und später die damit generierten Erzeugnisse) für einen jeweils spezifischen Anwendungsbedarf einschätzen zu müssen (z.B. in Hinblick auf Verlässlichkeit, Bias etc.), und damit ein soziales Erprobungsfeld für **KOMPETENZEN**, die zu reflektierter gKI-Nutzung notwendig sind. Außerdem erweitert sich über die „kollektive Intelligenz“ der Peer Group das Wissen über mögliche Tools, das in eine konkrete praktische Kompetenz einfließt. Beide Aspekte – Wissen und Einschätzungs-Kompetenz – tragen dazu bei, die eigene gKI-Nutzung im Studienkontext so **KONTROLLIERT** gestalten zu können, dass sie Maßstäben guter wissenschaftlicher Praxis entspricht.

Soziale Interaktion

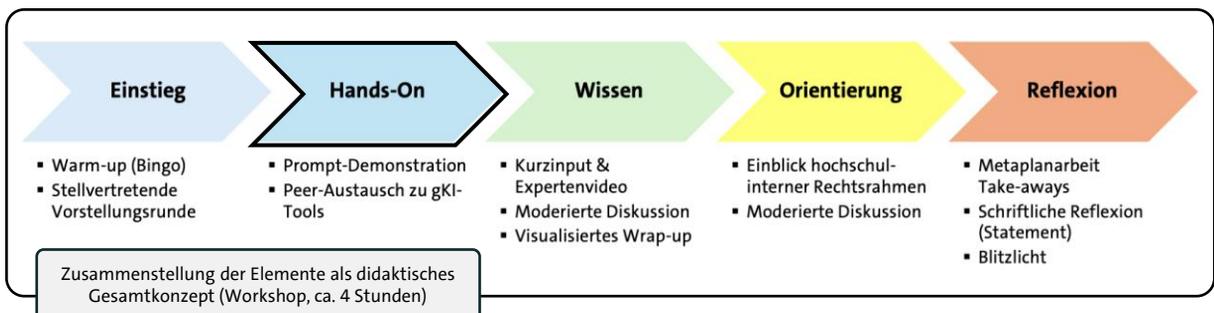
Die Kleingruppenarbeit soll den Austausch unter Peers als Expert:innen stärken. Sie profitiert besonders davon, wenn die Bereitschaft zur sozialen Interaktion und potenziell interessante Themen schon über die Sozialformen der Einstiegsphase (KI-Bingo, gegenseitige Vorstellungsrunde) vorbereitet wurden. Die Teilnehmenden haben dann sowohl schon Einstiegsideen oder Informationsbedarfe zum inhaltlichen Austausch und können die kommunikativen Rollen und Kompetenzen der anderen Teilnehmenden in Bezug auf gKI schon einschätzen.

Tipps zur Gestaltung

Bei der Vorstellung der Gruppenergebnisse ist es besonders bei höherer Zahl von Präsentationsgruppen wichtig, die Zeit im Auge behalten und die Ergebnisse über die Tabellenstruktur zu bündeln. Dazu sollte der/die Moderator:in bei der Präsentation eines Tools immer schon die Ergebnisse anderer Gruppen abfragen, die sich ebenfalls über das Tool ausgetauscht haben.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß



Nach einer Definition von Künstlicher Intelligenz (KI) bzw. generativer Künstlicher Intelligenz (gKI) erfahren Studierende aus einem videografierten Experten-Interview, nach welchen Prinzipien gKI funktioniert. Sie lernen zentrale Begriffe rund um gKI kennen und werden über neue Entwicklungen informiert.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 15 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Vermittlung von technischem Basiswissen zu gKI
- Schaffung einer leicht verständlichen Expert:innen-Referenz



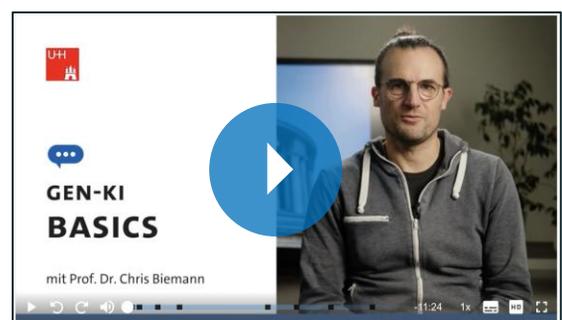
In einem analogen didaktischen Setting lassen sich auch wissenschaftliche Erklärvideos zu weiteren Wissensinhalten zu gKI in die Lehrveranstaltung einbinden.

Ablauf

Die Studierenden sehen ein Video mit einem Experten-Interview zur Funktionsweise von gKI.

Die Präsentation des Videos wird von einem Arbeitsauftrag begleitet, der im nächsten Arbeitsschritt ausgewertet wird:

- Welche Fragen bleiben offen?
- Was habe ich Neues gelernt?
- Welche Risiken kann ich identifizieren?



Erklärvideo mit Prof. Dr. Chris Biemann:
"Wie funktioniert eigentlich generative KI?"

<https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/70983>

¹Prof. Dr. Chris Biemann leitet die Language Technology Group an der MIN-Fakultät der UHH und ist Scientific Director des House of Computing und Data Science.

Wissensvermittlung

Um die Stärken, Schwächen und Fehleranfälligkeit generativer KI-Tools realistisch **EINSCHÄTZEN** zu können, ist ein grundlegendes **VERSTÄNDNIS DER FUNKTIONSWEISE** von gKI entscheidend.

In dem Interview-Ausschnitt werden die Funktionsweise großer Sprachmodelle, wahrscheinlichkeitbasierte Wortwahl, neuere GPT-Modelle mit Quellenangaben, Biases in KI-Modellen sowie praktische Empfehlungen für den Einsatz im universitären Kontext behandelt.

Damit erhalten Studierende einen authentischen und aktuellen Einblick in gKI-Grundlagen, der infolge der Expertise der Interview-Partner¹ im Video glaubwürdig ist, und werden für die Bedeutung und Limitationen von gKI-Wissen sensibilisiert.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

Soziale Interaktion

Die dialogische Situation im Video soll den abwesenden Experten in die Lernsituation einbinden.

Zudem werden durch die audiovisuelle Darstellung werden verschiedene Lernkanäle angesprochen, was das Verständnis fördern kann.

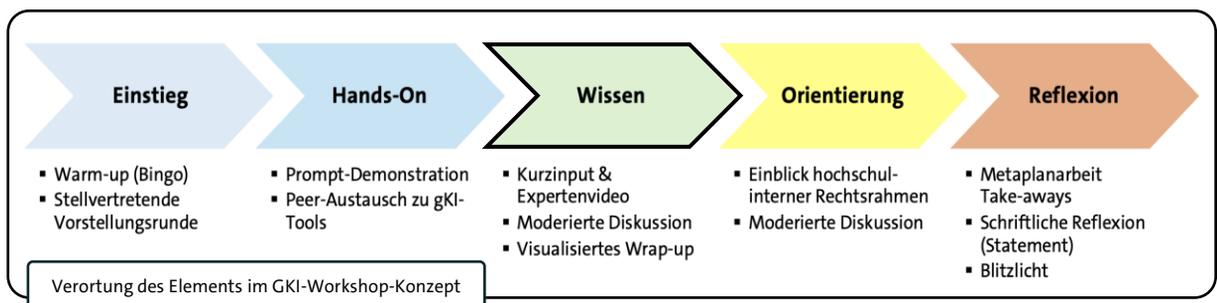
Weiterhin ermöglicht die Integration von Videos in den Lernprozess eine vertiefte Reflexion, wenn sie mit anschließender Diskussion kombiniert werden. Im Veranstaltungsverlauf wird eine Diskussion abgeschlossen. (➔ **Modul 6 + 7: Moderierte Diskussionsrunde & visualisiertes Wrap-up**)

Tipps zur Gestaltung

Durch die fortlaufende technische Entwicklung veralten Informationen zu gKI schnell. Prüfen Sie vor dem didaktischen Einsatz die Aktualität der Aussagen.

Eine Video-Serie mit weiteren Expertinnen-Interviews finden Sie unter dem Titel „Generative KI an der Universität Hamburg“ unter:

<https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/l/7486>



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß

MODERIERTE DISKUSSIONSRUNDE & VISUALISIERTES WRAP-UP

WISSEN

KI

IMPULSE FÜR DIE LEHRE MIT GKI-BEZUG

Studierende tauschen sich in Kleinstgruppen, Gruppen oder im Plenum über das videografierte Experten-Interview (➡ **Modul 3, Element 5**) aus und achten dabei auch auf gKI-Risiken. Die wichtigsten Inhalte werden abschließend von der Lehrperson visualisiert.

Ablauf

In Kleinstgruppen (Murmelgruppen) tauschen sich die Studierenden über die Inhalte im videografierten Experten-Interview aus und diskutieren folgende Fragen:

- Welche Fragen bleiben offen?
- Was habe ich Neues gelernt?
- Welche Risiken kann ich identifizieren?

(ca. 10 Min.)

Anschließend fasst die Lehrperson die grundlegenden Begriffe wie *Machine Learning*, *Deep Learning* und *generative KI* in einem kurzen Input noch einmal zusammen und erklärt diese schrittweise. Dabei werden Zusammenhänge zwischen den erklärten Begriffen über die Visualisierung in einem Diagramm verdeutlicht.

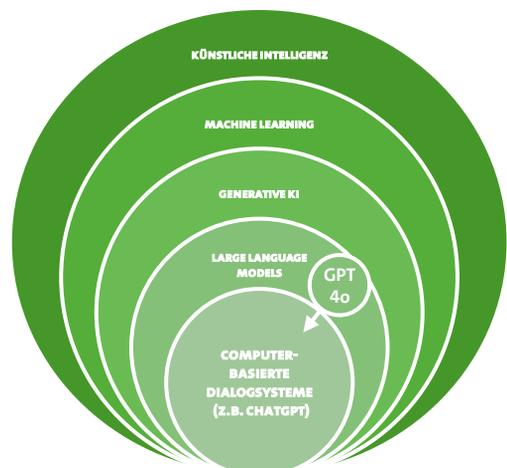
(ca. 15 Min.)

Kontext

- Reflexion und Ergebnissicherung zur Vermittlung der technischen Grundlagen von generativer KI
- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 25 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Wiederholung und Reflexion von technischem Basiswissen zu gKI
- Klärung offener Fragen
- Bereitstellung von Lernmaterial



Modell „KI-Dimensionen“
(eigene Darstellung nach [Gimpel et al. 2023](#))

Wissensvermittlung

Die Murmelgruppe ermöglicht es den Studierenden, das gehörte Basiswissen zu gKI im **AUSTAUSCH** aktiv zu reflektieren und in eigenen Worten zu formulieren und sich anzueignen.

Mit der Visualisierung der Ergebnisse durch die Lehrperson werden noch offene Fragen geklärt und eine **VERLÄSSLICHE VERSTÄNDNIS-GRUNDLAGE** zu grundlegenden Begriffen aus dem Themenfeld gKI geschaffen.

Die so gesicherten Ergebnisse können die Studierenden als **Lern-Memo** mit nach Hause nehmen.



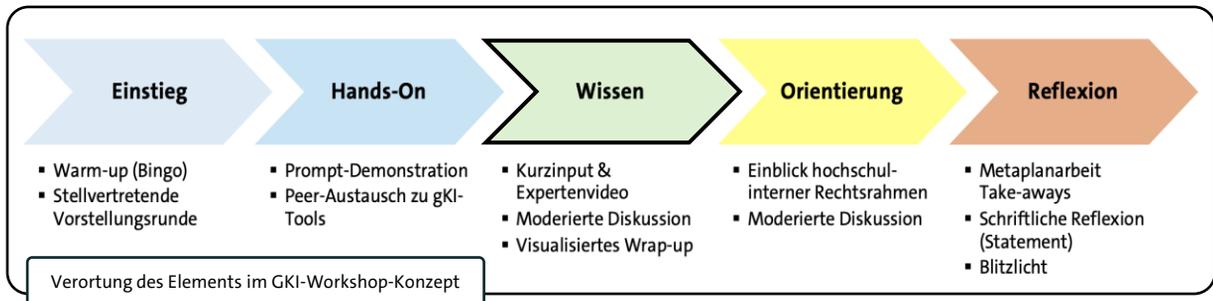
Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

Soziale Interaktion

In Kleingruppen trauen sich Teilnehmende eher, ihre Gedanken zu äußern und offene Fragen zu benennen. Durch den Austausch entstehen neue Perspektiven und Erkenntnisse, die das Verständnis der technischen Grundlagen fördern.

Tipps zur Gestaltung

In kleineren Lerngruppen können die Murmelgruppen auch durch eine moderierte Gruppendiskussion ersetzt werden.



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß



Studierende lesen in Kleingruppen bestehende Leitlinien der jeweiligen Hochschule zum Umgang mit gKI im akademischen Umfeld inklusive rechtlicher Hinweise. Anschließend diskutieren die Studierenden im Plenum über die Ergebnisse des Peer-Lesens.

Ablauf

Peer-Lesen (ca. 25 Min.)

Die Studierenden erhalten die jeweiligen Leitlinien bzw. den Orientierungsrahmen der Hochschule zum Umgang mit gKI mit dem folgenden Arbeitsauftrag:

Lest und diskutiert in Gruppen die/den [Name der Leitlinien bzw. des Orientierungsrahmens].

- Wie darf ich generative KI im Studium **nicht** einsetzen?
- Worauf muss ich in Zukunft beim Einsatz von generativer KI achten?

Moderierte Diskussionsrunde (ca. 15 Min.)

Die Lehrperson moderiert die Diskussion zu den Lese-Erfahrungen in der Peer-Gruppe.

Bei langen Leitlinien-Texten muss explizit darauf hingewiesen werden, dass der Text lediglich quergelesen werden soll. Das wird erfahrungsgemäß sehr erleichtert, wenn der Text ausgedruckt vorliegt.



Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 40 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Auseinandersetzung mit offiziellen rechtlichen und organisationalen Vorgaben
- Einüben des Umgangs mit der akademischen Textsorte „Leitlinien/Orientierungsrahmen“

Orientierungsrahmen der UHH zum Umgang mit generativen KI-Systemen in Studium und Lehre

Beratungskreis Digitalisierung in der Lehre der UHH

STAND 26.01.2024

Zweck und Überblick

Mit diesem Dokument wird für die Universität ein Orientierungsrahmen zur Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz (gKI) in Lehre und Studium abgesteckt. Er zeigt Möglichkeiten auf, wie man gKI in Studium und Lehre unter der Leitidee „Bildung durch Wissenschaft“ (<https://www.uni-hamburg.de/uhh/profil/leer/bild/lehre.html>) einsetzen kann. Der Formulierung dieses Rahmens liegt die Annahme zugrunde, dass sich das Feld der gKI weiter dynamisch entwickeln wird. Deshalb wird dieser regelmäßig (jedes Semester) vom Beratungskreis Digitalisierung in der Lehre für das Präsidium der UHH geprüft und aktualisiert.

Der Orientierungsrahmen der UHH zum Umgang mit gKI richtet sich an Fakultäten, Fachbereiche und Fächer. Diese können und sollen in innerhalb des abgesteckten Rahmens eigene konkretisierte Lehr-, Lern- und Prüfungsempfehlungen geben und Regelungsnotwendigkeiten benennen. Ihnen obliegt auch die Aufgabe, diese Empfehlungen in geeigneter Form an die Studierenden zu kommunizieren. Für die Konkretisierungen in den Fakultäten, Fachbereichen und Fächern besteht gleichermaßen regelmäßiger Prüfungs- und Aktualisierungsbedarf.

Einklassend wird für den Kontext des Orientierungsrahmens der Begriff „generative KI“ definiert. Die nachfolgenden Abschnitte erläutern didaktische Grundsätze für die Nutzung von gKI in Studium und Lehre an der UHH auf einer oberflächlichen Ebene. Ergänzt wird der Rahmen mit ausführlichen Anlagen mit Hinweisen zum Prüfungs-, Urheber- und Datenschutzrecht im Kontext der Nutzung von gKI. Außerdem enthält der Anhang zwei Vorschläge, wie Studierende die Nutzung von gKI in Hausarbeiten etc. dokumentieren können.

Bestimmung „Generative KI“

Für den Kontext dieses Orientierungsrahmens verstehen wir generative KI-Systeme (gKI-Systeme) als digitale Werkzeuge, deren Technologien auf maschinellem Lernen beruhen. Sie erzeugen ausgehend von bestehenden sehr großen Datensätzen „Output“ in verschiedenen Medienformaten (z. B. Texte, Bilder, Audio- oder Videodateien) oder bearbeiten von Nutzer:innen eingegebene Daten weiter. gKI-Systeme werden durch Anfragen bzw. Aufträge von Nutzer:innen – sogenannte Prompts – gesteuert. Als Reaktion auf Prompts werden dann

¹ Vizepräsidentin Prof. Dr. Natalia Filatkina, COO Prof. Dr. Sebastian Gerling, André Götz, Prof. Dr. Gabi Reimann, Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp, Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Prof. Dr. Mathias Fischer. Der Beratungskreis dankt Christina Schwalbe (Fakultät Erziehungswissenschaften) sowie Susanne Zemene und Martin Robinius (Abteilung 3 der Präsidialverwaltung) für die aktive Mitarbeit an der Formulierung des Orientierungsrahmens, und zusätzlich Susanne Zemene und Martin Robinius für die Erarbeitung der rechtlichen Anhänge.

Wissensvermittlung

Durch kurzes (Quer-)Lesen des Orientierungsrahmens zum Umgang mit gKI der jeweiligen Hochschule sollen die Studierenden üben, sich ohne didaktische Vereinfachung **EIGENSTÄNDIG** mit den entsprechenden universitären Textsorten **AUSEINANDERZUSETZEN** und die für die eigene Arbeit relevanten Informationen herauszuziehen. Gleichzeitig sollen sie inhaltlich mit den **RECHTLICHEN GRENZEN DES EINSATZES VON GKI** im Studium vertraut werden. Der **SOZIALE AUSTAUSCH** über das Gelesene unterstützt bei der Einschätzung von Informationen und hilft über den Perspektiven-Abgleich bei deren Vertiefung.

In der Diskussion wird die **KOMPETENZ** der zweckorientierten Informationsentnahme aus Texten und die Einordnung der Leseergebnisse für den eigenen Praxisbereich geschult. Dabei hat die Lehrperson die Möglichkeit, methodisch darauf hinzuweisen, auf welche Weise universitären Orientierungsrahmen Informationen entnommen werden können und wie diese im Verhältnis zu anderen Regelwerken der Hochschule stehen.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

Soziale Interaktion

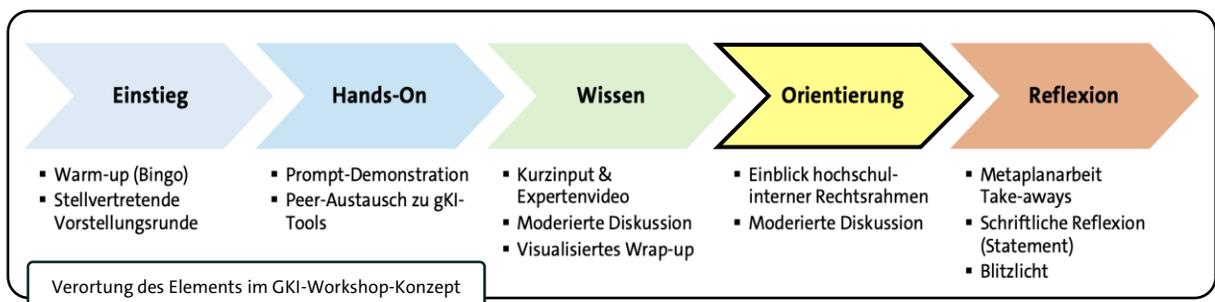
Das Lesen und Diskutieren in Kleingruppen fördert einen Peer-Lernprozess, durch den eine intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten ermöglicht werden soll. In der Kleingruppeninteraktion können Unsicherheiten und Verständnisschwierigkeiten offen und ohne mögliche Scheu vor Beiträgen im Plenum thematisiert werden.

Die Arbeitsphase der Gruppendiskussion ist auf die moderierende Lehrperson ausgerichtet: Sie kann nach der vorgelagerten Diskussion auf Peer-Ebene bei offenen Fragen Rückversicherung geben oder mit Anlaufstellen vernetzen. Gleichzeitig sollte transparent werden, dass gKI für alle Beteiligten ein Entwicklungsfeld ist.

Tipps zur Gestaltung

Wählen Sie eine kleine Gruppengröße (z.B. drei Personen), um eine gründliche und zugleich schnelle Textbearbeitung zu initiieren. Die einzelnen Lesenden sollen sich für das Erfassen des Text verantwortlich fühlen, gleichzeitig darf aber nicht zu viel Zeit mit dem Abgleich unterschiedlicher Einzel-Lesarten von Textpassagen verbracht werden.

Bei Bedarf lassen sich auch fachspezifische Guidelines nach dem hier vorgeschlagenen Diskussionsmodell durcharbeiten.



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß



Studierende erhalten zu Workshop-Beginn Metaplankarten für Risiken, Chancen, Erkenntnisse, auf denen sie Gedanken während des Workshops festhalten; Karten werden zum Abschluss der Veranstaltung im Plenum auf einer Moderationswand gesammelt, geordnet, besprochen.

Ablauf

(1) Vorbereitung:

Die Studierenden erhalten zu Beginn der Veranstaltung drei verschiedenfarbige Metaplankarten mit dem Arbeitsauftrag, diese während des Workshops mit Notizen zu füllen zu:

- Chancen von/mit KI
- Risiken von/mit KI
- persönlichen Erkenntnissen

(2) Auswertung:

Vorstellung der Notizen (ca. 20-30 Min.)

Die Karten werden am Ende der Veranstaltung an einer Metaplanwand zu den drei Kategorien gesammelt.

Im Plenum moderiert die Workshopleitung die kurze mündliche Vorstellung der Inhalte und einen Austausch darüber. Dabei werden inhaltlich zusammengehörige Karten neu zu Themenclustern geordnet.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 20-30 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Fokussierung auf das persönliche Erkenntnisinteresse
- Reflexion der eigenen Erfahrungen mit gKI
- Kennenlernen anderer Perspektiven zu gKI im Studium



Erinnern Sie die Studierenden während der Veranstaltung daran, auf den Metaplankarten Notizen zu machen.



Wissensvermittlung

Durch die Aufgabe, individuell Chancen, Risiken und persönliche Erkenntnisse auf den ausgeteilten Metaplankarten einzutragen, werden die Studierenden dazu angeregt, den Workshop mit Fokus auf ihr **PERSÖNLICHES ERKENNTNISINTERESSE** hin zu durchlaufen und Erfahrungen zu reflektieren.

Über die abschließende **DISKUSSION IM PLENUM** werden die zusammengetragenen Punkte, die je nach Fokus der Studierenden sowohl **GKI-KOMPETENZEN** als auch **INHALTLICHES WISSEN** betreffen können, vertieft und in den Gesamtkontext des Workshops eingeordnet.

Gleichzeitig fungiert dieses Modul als Wrap-up, da auf Basis der während des Workshops individuell und sukzessive befüllten Karten die zentralen Erkenntnisse gebündelt präsentiert werden. Dies dient zugleich als Grundlage für die abschließende Reflexion im nächsten Workshop-Element (➔ **Element 11: Schriftliche Reflexion und Blitzlicht**).

Soziale Interaktion

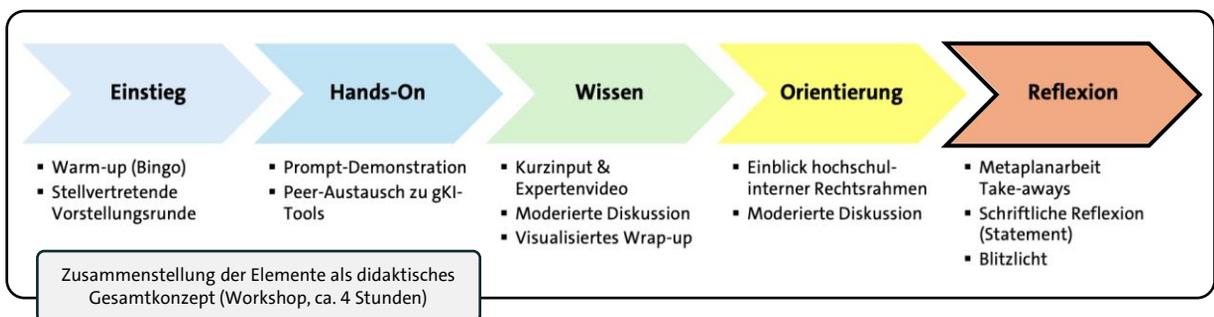
Der Fokus auf den individuellen Lern-erfahrungen im Workshop wird über die Metaplanarbeit im Plenum mit einer übergreifenden Perspektive kombiniert. Die Studierenden lernen bei der Vorstellung und Diskussion der Themenkarten andere Perspektiven zu gKI im Studium als die eigene kennen und setzen sich damit auseinander.

Tipps zur Gestaltung

Die Visualisierung auf der Metaplanwand hilft, zentrale Aspekte strukturiert zusammenzuführen und macht die Erkenntnisse für die gesamte Gruppe sichtbar.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß

SCHRIFTLICHE REFLEXION & BLITZLICHT

REFLEXION

KI

IMPULSE FÜR DIE LEHRE MIT GKI-BEZUG

Studierende reflektieren, wie sie gKI im Studium künftig nutzen wollen. Anschließend schildern sie mit der Blitzlicht-Methode kurz ihre Eindrücke und Lernergebnisse.

Ablauf

1. Schriftliche Reflexion (10 Min.)

Die Studierenden werden gebeten, schriftlich ihre geplanten Strategien für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI im Studium festzuhalten:

Verfasse bitte ein kurzes persönliches Statement darüber, wie du in Zukunft generative KI im Hochschulkontext nutzen möchtest.

2. Blitzlicht (5-10 Min.)

Die Studierenden schildern kurz ihre wichtigsten Lernergebnisse.

Impuls für das Blitzlicht:

Was war das Wichtigste bzw. Überraschendste, das ich heute mitgenommen habe?



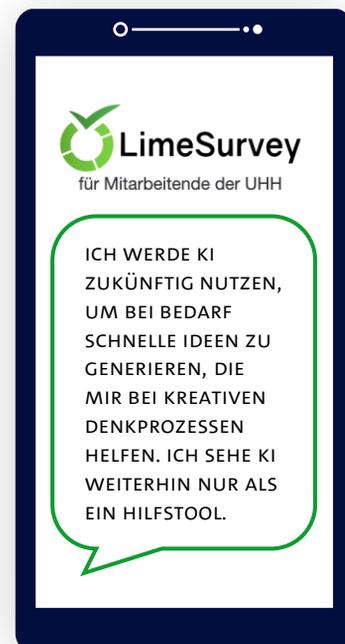
Wenn Sie Rückmeldung, dazu haben wollen, wie Ihre Studierenden speziell in Ihrem Fach planen, mit KI umzugehen, können Sie einfach den allgemein ausgerichteten Arbeitsauftrag ändern: Fragen Sie nach dem fachspezifischen Fokus, der Sie interessiert.

Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 15-20 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

Ziele

- Haltung zu gKI in einen Zusammenhang mit den eigenen Studienzielen bringen
- Kennenlernen anderer Perspektiven zu gKI im Studium



Auszug aus dem Statement eine/r BA-Studierenden im GKI-Workshop

Wissensvermittlung

Die schriftliche Reflexion fördert eine tiefergehende **AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN INHALTEN DES WORKSHOPS** und fokussiert gleichzeitig auf die individuellen Perspektiven der Teilnehmenden.

Die Schreibaufgabe soll die Studierenden dazu anregen, als Teil einer angewandten **GKI-LITERACY** die eigene Haltung zu gKI im Zusammenhang mit ihren Studienzielen zu klären.

Über die wichtigsten individuellen Lernergebnisse und Eindrücke können die Studierenden zum Abschluss des Workshops noch einmal in den **AUSTAUSCH** gehen.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

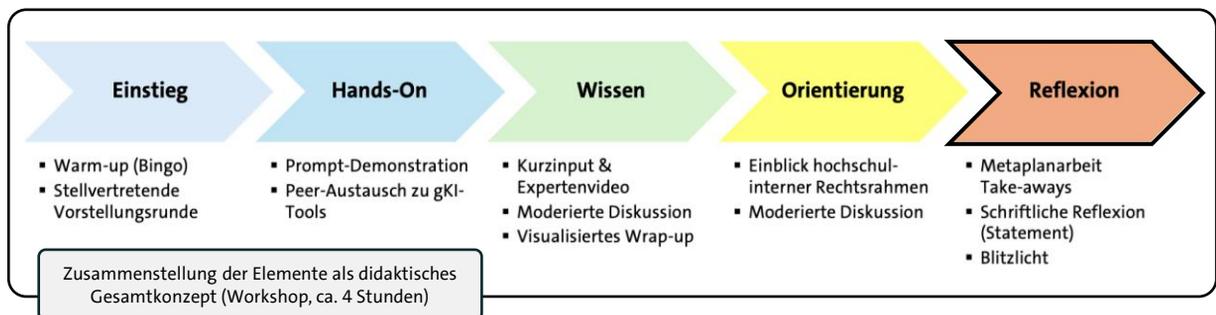
Soziale Interaktion

Die Abschlussreflexion berücksichtigt mit dem schriftlichen Statement die intensive individuellen Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung zum Einsatz von gKI im Studienkontext. Im abschließenden Blitzlicht hören die Studierenden die Lernerfahrungen der anderen Teilnehmenden sowie deren Perspektiven auf Workshopinhalte und können diese mit ihrem persönlichen Rückblick abgleichen.

Tipps zur Gestaltung

Die Statements der Studierenden können Sie über ein digitales Formular oder ein kollaboratives Dateiformat sammeln.

Wenn Sie Einblick in die Statements der Studierenden erhalten, diese sie aber nicht vor der Gruppe veröffentlichen wollen, bitten Sie die Studierenden, die Texte per E-Mail an Sie zu schicken. Alternativ können sie auch ein Formular einrichten, über das die Studierenden die Statements anonym hochladen können (z.B. möglich über das vom RRZ der UHH angebotene [Umfragetool LimeSurvey](#)).



Autor:innen: Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß